Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 21 (1927)

Heft: 3

Artikel: Die Gehörlosen und die soziale Frage [Schluss]

Autor: Albreghs, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gehörlosen und die soziale Frage.

Auszug aus einem Bortrag, gehalten anläßlich der Rulturtagung der Gehörlosen Sachsens, bom gehörlosen Fris Albreghs-Berlin. — (Schluß.)

Ist es denn eine soziale Tat der menschlichen Gesellschaft, uns im besten Falle Mitleid zu bieten, uns Allmosen statt Anerkennung als gleichberechtigtes Geschöpf Gottes, statt Arbeit als Trösterin in allem Leid? Nein — gewiß nicht — werden Sie sagen und auch hier wäre eine soziale Frage zu lösen, die in tausend Herzen Taubstummer heiße Dankbarkeit erwecken würde.

Hier gilt es eben wiederum soziales Ge= fühl zu beweisen, indem es heißt, aufklärend zu wirken und ein Evangelium der verständnis= innigen Liebe hinauszutragen, das die Bor= urteile der Deffentlichkeit gegen uns Taubstumme beseitigt.

Dann wird auch unser Mißtrauen schwinden, werden wir frohe, aufrechte Menschen sein, die Hand in Hand mit ihren hörenden Brüdern und Schwestern sich überall als nütliche Mit-

glieder der menschlichen Gesellschaft bewähren. Nun aber muß gesagt werden, daß den Taub= stummen trot allem redlichen Wollen in manchen Fällen naturgemäß Grenzen gezogen sind, die auch der größte Fleiß, höchstes geistiges Können allein nicht zu überwinden vermögen, weil eben der Mangel des Gehörs und die vielfach un= vollkommene Sprache Hindernisse bilden, die

sich nur durch verständnisvolles Entgegen=

kommen der hörenden Mitwelt mildern lassen. Meine Damen und Herren! Ein Kulturvolk, wie es die Deutschen sind, muß als vornehm= sten Grundsaß der sozialen Frage erkennen, daß es die moralische Pflicht ist, dem durch ein unverschuldetes Gebrechen wirtschaftlich Ge= schwächten eine Stüte zu schaffen, die ihn befähigt, im Dasein in Ehren zu bestehen.

Fasse ich alles Vorhergesagte kurz zusammen, so weist die soziale Frage folgende Wege:

1. Weitestgehende Aufklärungsarbeit in der Deffentlichkeit über Erziehung, Wesen und Fähig= keiten der Taubstummen zur Ausrottung bestehender Vorurteile.

- 2. Zulassung besonders befähigter Taub= stummer zum geistigen Studium durch Errich= tung besonderer Abteilungen für Gehörlose an staatlichen Hochschulen, wobei die amerikanischen Erfahrungen als Unterlage herangezogen werden fönnen.
- 3. Erzieherische Einwirkung schon in den

heranwachsenden Staatsbürger das unverschuldete Gebrechen Anderer als Unglück achten und nicht durch das herzlose Gegenteil Mißtrauen pflanzen.

Meine Damen und Herren! Ich komme zum Schluß meiner Ausführungen. Selbst seit dem siebenten Lebensjahre taub, habe ich einem schicksalsreichen Leben, im engen Zusammensein mit den Taubstummen ein volles Verständnis dessen gewonnen, was uns bitter not tut.

Je höher die sittliche Araft, der sittliche Wille eines Volkes ist, sich nach oben zu entwickeln, desto höher ist seine Kultur, desto stärker auch der Einfluß auf die Gestaltung der weltwirt= schaftlichen Geschehnisse, desto kraftvoller der innere Zusammenhalt und das gemeinschaftliche Verantwortungsgefühl gegenüber der Umwelt.

Anmerkung des Redaktors. Ich glaube, auch wir in der Schweiz muffen diesen Ausführungen zustimmen und können manches daraus lernen.

Aus der Taubstummenwelt

† Luise Maag.

In Zürich ist am 14. Januar auf dem Fried= hof Nordheim beerdigt worden Frau Luise Maag, geschiedene Neumeier. Die Zeit und der weite Weg hinderten wohl viele Gehörlose, ihr die lette Ehre zu erweisen. Um so zahl= reicher taten es ihre hörenden Bekannten und Verwandten von Stadt und Land. Das war ein schönes Zeichen dafür, zu wie schöner Achtung von Seite der Hörenden intelligente Gehörlose es bringen können durch die Taubstummen= bildung, wenn sie zugleich auch dafür sorgen, daß man sie als Menschen um guter Charakter= eigenschaften willen achten kann. Dazu hat es Frau Maag in ihrem nicht leichten Leben ge= bracht. Ihre Verheiratung mit einem einstigen Mitschüler der Anstalt Zürich hat ihr nämlich Jahre voll schwerer Sorge bereitet, so daß sie die Hilfe von Verwandten anrufen mußte zu dem traurigen Schritt der Chescheidung. Sie tam dann mit ihren Kindern nach Zürich zurück und hat sich bald wieder einen Kreis von Kunden zu Stadt und Land erworben, bei denen fie als geschickte Schneiderin auf die Stör ging. So hat sie mit strenger Arbeit und Sparsam= teit nicht bloß für sich ihr Brot verdient, sondern auch noch für 3 Söhne und 1 Tochter. Nun ist sie nach wenigen Tagen der Krankheit der Schulen der Vollsinnigen darauf hin, daß die l jett umgehenden Grippe zum Opfer gefallen,